

Er hat Leiden und Kreuzestod freiwillig auf sich genommen, um uns aus dem "Land der Finsternis und des Todesschattens" zu erlösen. Verstehen wir auch wirklich, was das Wort "Erlösung" bedeutet? Da müsste man jahrelang im Schuldgefängnis geschmachtet haben, um zu wissen, was es bedeutet, wenn plötzlich eines Tages ein Freund aus weiter Ferne herkommt, von unserem Unglück hört, die Schuldsumme bezahlt und seinen Freund aus einer dunklen Kerkerzelle befreit. - "Erlöst": Da müssten wir einen armen Sklaven befragt haben, was er in dem Augenblick fühlte, als sein Herr ihm die Sklavenketten vom Hals und von den Füßen nahm und ihn in die Freiheit entließ. - "Erlöst": Da hätten wir einmal dabei sein müssen, wenn ein Schiff mit losgekauften Christensklaven aus den moslemischen Landen Afrikas in einen spanischen Hafen einlief und diese armen Menschen der Heimat, der Freiheit, dem Leben wiedergab. - "Erlöst": Diese übergroße Freude der Erlösung haben doch alle ehemaligen Russlanddeportierten und Kriegsgefangenen an sich erfahren, als ihnen in von Stacheldraht umzäunten Lager die Nachricht verkündet wurde, dass ihre Leidenszeit zu Ende sei und sie heimkehren dürfen. - "Erlöst": So fühlen sich alle, die schwer krank waren, in Todesgefahr geschwebt und durch die Heilkunst der Ärzte dem normalen Leben wiedergegeben wurden.

All das, was Menschen empfinden, wenn sie aus großer Not oder Gefahr errettet wurden, ist nur ein blasses Abbild von der Erlösung, die uns der auferstandene Christus mit Wort und Tat verheißen hat. Wir alle werden in das Medusagesicht des Todes blicken müssen, aber wir bleiben keine erstarrten Steine. Christus hat den Tod besiegt. Auf uns wartet ein anderes, schöneres, ein von Leid, Schuld und Tod befreites Leben. Das Osterfest unterstreicht kräftig und nachhaltig diese Erlösungsbotschaft. Wir sind Erlöste! Nicht der Tod mit seinem Medusahaupt hat das letzte Wort, sondern das Leben, das Gott uns schenken wird.

Der französische Schriftsteller und Freidenker Voltaire (1694-1778) hatte die Gräfin von Chatelet so weit gebracht, dass sie ihren christlichen Glauben über Bord warf. Auch sie wurde "Freidenkerin". Die Glaubenswahrheiten von Himmel, Hölle und Auferstehung verspottete sie als finsternen Aberglauben. Aber auch für sie ging das Leben zu Ende. Als sie auf dem Sterbebett lag und in das Medusagesicht des Todes blicken musste, fragte sie Voltaire, der bei ihr weilte, ob es nicht vielleicht doch gut wäre, die Sterbesakramente zu empfangen. Voltaire antwortete: "Madame, wählen Sie Das Sichere!" Sofort schickte sie um einen Priester, doch als dieser erschien, war sie bereits eine Leiche.

Handeln wir jetzt schon nach Voltaires Rat: "Wählen wir unbedingt das Sichere!" Das ist der Glaube an die Osterbotschaft. Bauen wir diese Erlösungsbotschaft fest in unser Leben ein. Frohe Ostern!

Ignaz Bernhard Fischer

# Glaubens Bote

April 2009  
20. Jahrgang Nr. 449  
Röm. Kath. Pfarramt  
Temeswar  
Elisabethstadt

## KARFREITAG UND OSTERN

### ER TRUG UNSERE SCHULD

Im Jahre 1571 saßen zwei Männer zu Rom in einer Zelle des Kerkers. Beide hatten den gleichen Namen. Der eine von ihnen war unschuldig, der andere ein Verbrecher. In einer Gerichtssitzung wurde der Verbrecher zum Tode verurteilt und zugleich das Datum der Hinrichtung festgesetzt. Am betreffenden Tage trat der Henker vor die Tür der Zelle, rief den Namen des Verurteilten und befahl ihm, herauszukommen. Der Verbrecher ahnte, was ihm bevorstand und verhielt sich ruhig in seiner Ecke. Der Unschuldige, nichts ahnend, trat im Bewusstsein seines guten Gewissens furchtlos vor. Ohne ein Wort zu verlieren, fesselte ihn der Henker, führte ihn zur Hinrichtungsstätte und vollzog an ihm das Gerichtsurteil. Der Zurückgebliebene, als der vermeintlich Unschuldige, wurde freigesprochen.

Die Hinrichtung geschah aus menschlichem Irrtum. Es gab zu jener Zeit noch keine Fotos und keine genauen Bestandsaufnahmen der Inhaftierten. Was damals in Rom aus menschlichem Irrtum geschah, ereignete sich an jenem denkwürdigen Karfreitag im Jahre 33 in Jerusalem aus göttlicher Liebe. Es gab auch hier zwei Angeklagte. Der eine war unschuldig, der andere ein Mörder. Der Unschuldige nannte sich "Menschensohn", der Schuldige war der Sohn eines Menschen. Er nannte sich "Barabbas", das heißt "Sohn des Vaters". Der Unschuldige war der "Sohn des ewigen Vaters". Barabbas symbolisiert den "alten irdischen Adam", den Vertreter des sündigen Menschengeschlechtes. Der andere war der "neue himmlische Adam", der aus freier Wahl die Menschennatur angenommen hatte. Über den alten Adam, der den Tod verdient hat, sprach Gott das Todesurteil. Der neue Adam, der Sohn des ewigen Vaters, trat anstelle des "Sohns des Vaters" hervor und übergab sich freiwillig den Henkersknechten. Er ließ über sich den Schrei ergehen: "Hinweg mit diesem! Gib den Barabbas frei!" Der Unschuldige ließ sich auf dem Kalvarienberg kreuzigen. Er nahm den Tod auf sich, nicht nur um den "Sohn des Vaters", sondern alle Vatersöhne, alle Menschenkinder vor dem ewigen Tod der Gottessferne zu schützen.

Jesus stand zunächst vor dem Hohen Rat der Juden und danach vor dem Richterstuhl des Pilatus. Bei jedem Gericht der Welt wird der Delinquent wegen böser Taten verurteilt, die ihm nachgewiesen werden müssen. Bei der Verurteilung Jesu war es ganz anders. Ihm konnte keine böse Tat nachgewiesen werden. Bei einer Streitrede im

Tempelhof forderte Christus öffentlich seine Widersacher auf:

""Wer von euch kann mir eine Sünde nachweisen?"Keiner konnte es. Ja, seine Feinde bezeugten selbst, als sie ihm eine Falle stellten: "Meister, wir wissen, dass du aufrichtig redest und lehrst und nicht auf die Person siehst, sondern wirklich den Weg Gottes lehrst." Pilatus musste öffentlich gestehen: "Ich finde keine Schuld an diesem Menschen!" Weshalb wurde er dennoch zur Höchststrafe, zum Tode verurteilt?

Der englische Anwalt Irwin Linton kam in seinem Buch "Das Urteil des Hohen Rates" zu dem Resultat: "Es ist ein einzigartiger Fall. In allen Strafprozessen sind die Hauptanklagungspunkte böse Taten, die der Beschuldigte begangen haben soll. Bei Jesus war der Anklagepunkt nur seine Identität. Die Anklage gegen ihn war sein Bekenntnis: "Ich erkläre euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen!" Auf diese seine Worte hin wurde er zum Tode verurteilt und dieses Urteil von dem unter Druck gesetzten Pilatus bestätigt und verkündet. Hier handelte es sich nur um ein einziges Problem: Um die Identität und Würde Christi. Er hatte ja einmal gefragt: "Was glaubt ihr vom Messias? Wessen Sohn ist er?" Die Widersacher gaben keine Antwort. Und als er sie selbst gab, wurde er zum Tode verurteilt.

Der Unschuldige hat die Schuld der Schuldigen freiwillig auf sich genommen und sie am Marterholz des Kreuzes abgebußt. Das war kein spontanes Ereignis. Schon Jahrhunderte vorher wurde sein leidvolles Schicksal durch die Propheten vorausgesagt. Beim Propheten Jesaja heißt es im 53. Kapitel: "Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet. Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. Er wurde vom Land des Lebens abgeschnitten und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen, obwohl er kein Unrecht getan und kein trügerisches Wort in seinem Munde war!" - Der unschuldige Jesus hat sich für uns Schuldige verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Er trug unsere Schuld. Deshalb ist für uns Christen sein Kreuz zu unserem Kennzeichen geworden.. Am Kreuz auf Golgotha geschah die größte Liebestat der Weltgeschichte. Dankbar beten wir: "Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus und preisen Dich, denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst!"

Ignaz Bernhard Fischer

## WTR SIND ERLÖSTE

Die alten Griechen kleideten den Tod in die Sage von der Medusa. Diese war ein mit Drachenschuppen bedecktes Ungeheuer. Statt Haare wuchsen ihr Schlangen aus dem Leib. Das Gefährlichste an ihr war ihr Gesicht. Wer da hineinblickte, wurde augenblicklich in einen Stein verwandelt. Dem Helden Perseus gelang es, mit abgewandtem Gesicht, dem Ungetüm das Haupt abzuschlagen. Er verwahrte es in einem Sack und benützte es als Waffe. Sie war gefährlicher als jedes Schwert, jeder Speer und jeder Pfeil. Bei seiner Hochzeit mit der Königstochter Andromeda drangen von allen Seiten Feinde auf ihn ein. Wacker verteidigte er sich mit seinem Schwert. Als er aber sah, dass er der Übermacht der Gegner unterliegen werde, nahm er das Haupt der Medusa aus dem Sack und streckte es den Angreifern entgegen. Sofort erstarrten alle Feinde zu Stein.. Diese Sage will uns eine fundamentale Wahrheit sagen: Alle Menschenkinder müssen der Medusa, das heißt, dem Tod ins Angesicht blicken. In diesem Augenblick erstarren ihre Leiber zu Leichen. Manche blicken in das Medusagesicht des Todes bei einem Flugzeugabsturz und sie müssen sterben. Anderen erscheint dieses schreckliche Haupt bei einem Verkehrsunfall, bei Erd- und Seebeben, bei anderen Katastrophen und schließlich jedem Menschen auf Erden. Wir fragen uns erschreckt: Ist der Tod mit seinem Medusahaupt der unüberwindliche Sieger? Nein. Es gibt in Wirklichkeit einen, der stärker ist als der Sagenheld Perseus mit seiner Mordwaffe. Es ist der, der allein von sich sagen konnte: "Ich bin die Auferstehung und das Leben!" Christus hat furchtlos dem Tod ins Angesicht geblickt, mit ihm gerungen und ist letztlich Sieger geblieben. Sein Leib verblieb nicht in der Todesstarre. Er ist von den Toten auferstanden! Deshalb jubelt am Osterfest die ganze Christenheit: "Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg?"

Als die amerikanischen Astronauten von der ersten Mondlandung auf die Erde zurückgekehrt waren, erklärte der damalige Präsident Nixon enthusiastisch: "Das ist das größte Ereignis in der Geschichte der Welt seit den Tagen der Schöpfung!" Auf diesen großspurigen Ausspruch des Präsidenten erklärte der bekannte Volksprediger Billy Graham, der Präsident habe dieses Experiment viel zu hoch eingeschätzt. Einzig die Geburt, der Tod und die Auferstehung Jesu Christi seien das größte und bedeutendste Ereignis der Weltgeschichte.

Damit hat er recht: Alle Weltraumflüge, die bisher gemacht wurden und die in Zukunft noch gemacht werden, etwa ein erfolgreicher Erkundungsflug zum Planeten Mars, können keinen Astronauten vor dem Medusahaupt des Todes schützen. Der einzig wahre Held ist der, der den Tod durch seine Auferstehung überwunden hat: Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!